

1498: Der *Roteiro* zur Konfrontation Vasco da Gamas mit muslimischen Händlern in Calicut

Dominic Scheim



Dominic Scheim, 1498: Der *Roteiro* zur Konfrontation Vasco da Gamas mit muslimischen Händlern in Calicut, in: *Transmediterrane Geschichte* 5.1 (2023).

DOI: <https://doi.org/10.18148/tmh/2023.5.1.47>

Abstract: Als Vasco da Gama 1498 im indischen Calicut anlandete, hatte er es schnell mit einer Opposition muslimischer Händler aus Mekka zu tun, denen die Anwesenheit der Portugiesen ein Dorn im Auge war. Nur ein Jahr zuvor hatte der portugiesische König beschlossen, die verbliebenen Muslime und Juden aus Portugal zu vertreiben, sofern sie nicht konvertierten. Vor diesem Hintergrund geht der Artikel der Frage nach, ob die in Calicut aufgetretenen Spannungen eine Folge der portugiesischen Vertreibungsmaßnahmen waren oder vielmehr von der Furcht der mekkanischen Händler gespeist wurden, künftig Konkurrenz im profitablen Handel im Indischen Ozean zu bekommen.

Quelle

Roteiro da Primeira Viagem de Vasco da Gama à Índia, ed./übers. Luís Fernando de Sá Fardilha, Maria de Lurdes Correia Fernandes, Porto: Porto University Press, 2016, S. 61–72. Deutsche Übersetzung nach: *Bericht von der ersten Reise des Vasco da Gama nach Indien im Jahr 1497*, übers. Dirk Friedrich, Bonn: Minifanal, 2014, S. 46–64.

E, ao outro dia, isso mesmo vieram estes barcos aos nossos navios. E o capitão-mor mandou um dos degredados a Calecut. E aqueles com que ele ia levaram-no onde estavam dous mouros de Tunes que sabiam falar castelhano e januês. E a primeira salva que lhe deram foi esta que se ao diante segue: „Al diablo que te dou! Quem te traxo acá?“

Und am nächsten Tag [21. Mai] kamen die Boote erneut zu unseren Schiffen, und der Kommandant (*capitão-mor*) schickte einen der Verbannten (*degredados*) nach Calicut, und die, mit denen dieser ging, führten ihn zu zwei Mauren aus Tunis, die Kastilisch und Genuesisch sprechen konnten, und der erste Gruß, den sie ihm zuriefen, war der folgende: „Hol dich der Teufel! Wer hat dich hierher gebracht?“

E preguntaram-lhe que vínhamos buscar tão longe e ele lhe respondeu: „Vimos buscar cristãos e especiaria“. E eles lhe disseram: „Porque nom manda cá el-rei de Castela e el-rei de França e a senhoria de Veneza?“. E ele respondeu que el-rei de Portugal nom queria consentir que eles cá mandassem. E eles disseram que fazia bem. Então o agasalharam e deram-lhe de comer pão de trigo com mel e, depois que comeu,

Und sie fragten, was wir so weit in der Ferne suchten, und er antwortete ihnen: „Wir kommen, um Christen und Gewürze zu suchen.“ Sie sagten zu ihm: „Warum schickt der König von Kastilien niemanden her oder der König von Frankreich oder die Signoria von Venedig?“ Und er antwortete, dass der König von Portugal es nicht dulde, dass sie jemanden herschickten, und sie sagten, dass er gut daran täte. Dann bewirteten sie ihn und gaben ihm Weizenbrot mit Honig zu essen, und

veio-se pera os navios e veio com ele um daqueles mouros, o qual tanto que foi em os navios começou de dizer estas palavras: „Buena ventura, buena ventura, muitos rubis, muitas esmeraldas, muitas graças debes de dar a Deus por vos trazer à terra onde há tanta riqueza!“ Era pera nós isto tanto espanto que o ouvíamos falar e não o críamos que homem houvesse tão longe de Portugal que nos entendesse nossa fala. (...)

E á terça-feira tinha o capitão estas cousas pera mandar a el-rei: scilicet, doze lambéis, e quatro capuzes de grã, e seis chapéus, e quatro ramais de coral, e um fardo de bacias em que havia seis peças, e ãa caixa d'açúcar, e quatro barris cheios, dous d'azeite e dous de mel. E porque aqui é costume de nom levar ao rei nunhũa cousa que primeiro o não façam saber àquele mouro seu feitor e depois ao bale, e como o capitão lho fez a saber, vieram e começaram-se de rir daquele serviço dizendo que nom era aquilo nada pera mandar a el-rei, que o mais probe mercador que vinha de Meca ou dos índios lhe dava mais que aquilo, e que se lhe queria fazer serviço que lhe mandasse algum ouro, porque el-rei nom havia de tomar aquilo.

E o capitão, vendo isto assi, houve menencoria e disse que nom trazia ouro, e mais, que nom era mercador, mas que era embaixador e que daquilo que trazia daquilo lhe dava, o qual era do seu e não do d'el-rei, que quando el-rei de Portugal lá tornasse a mandar, que então lhe mandaria outras muitas cousas e muito mais ricas, que se el-rei Samolim aquilo nom quisesse, que ele tornaria pera os navios. E eles disseram que lho nom haviam de levar nem consentir que lho levassem. E depois que se foram, vinham mouros daqueles tratantes e

nachdem er gegessen hatte, kam er zurück zu den Schiffen, und mit ihm kam einer jener Mauren, der, sobald er an Bord gekommen war, folgende Worte sprach: „Viel Erfolg, Viel Erfolg! Viele Rubine, viele Smaragde! Danket Gott, dass er euch in ein Land gebracht hat, in dem es so viel Reichtum gibt!“ Wir waren überrascht, als wir ihn sprechen hörten, konnten wir doch nicht glauben, dass es so weit von Portugal einen Menschen gebe, der unsere Sprache versteht. (...)

Und am Dienstag [29. Mai] hatte der Kommandant folgende Dinge, um sie dem König zu schicken: zwölf gestreifte Tücher, vier Kappen aus Scharlach, sechs Hüte, vier Korallenzweige, ein Bündel aus sechs Schüsseln, eine Kiste Zucker und vier gefüllte Fässer, zwei mit Olivenöl und zwei mit Honig. Und da es hier Sitte ist, dem König nichts zu überbringen, ohne zuerst diesen Mauren, seinen Verwalter (*feitor*) und danach den *bale*¹ davon in Kenntnis zu setzen, und weil der Kommandant es diesen mitteilte, kamen sie und fingen an, über diese Diensterweisung zu lachen und sagten, diese sei nichts, um es dem König zu schicken. Der ärmste Kaufmann, der von Mekka komme oder von den Indern, gebe mehr als das, und wenn er ihm einen Dienst leisten wolle, dann solle er ihm Gold schicken, denn diese Gaben würde der König nicht annehmen.

Und als der Kommandant das vernahm, wurde er trübsinnig und sagte, dass er kein Gold mit sich führe, und weiter, dass er kein Kaufmann, sondern Gesandter sei, und dass er von dem, was er mitführe, ihm gebe, was seines und nicht vom König [von Portugal] war. Wenn der König von Portugal ihn erneut herschicke, werde er ihm viele andere, viel wertvollere Sachen schicken, und wenn der König Samorim (*el-rei Samolim*) dies nicht wolle, so würde er sie wieder mit an Bord nehmen. Sie sagten, dass sie selbst es ihm nicht bringen würden und auch nicht zulassen könnten, dass man es ihm überhaupt bringe. Und nachdem sie [die Portugiesen] gegangen waren, kamen

¹ Zum Begriff siehe §12.

todos desprezavam aquele serviço que o capitão queria mandar ao rei. (...)

O capitão nom queria mandar vir os navios pera dentro do porto porque lhe parecia, e a nós outros também, que como eles fossem dentro, que eles os poderiam tomar e que os matariam a ele primeiramente e a nós que já estávamos reteúdos sô seu poder. (...)

Os mouros nom vieram mais à casa donde estava esta mercadoria, donde nos eles vieram a querer mal, em tal meneira que, como qualquer de nós ia em terra, por lhe parecer que nisso nos anojavam, cuspiam no chão e diziam „Portugal, Portugal“, ainda que eles de princípio logo buscassem maneira como nos tomassem todos e nos matassem. (...)

Da qual nova todos fomos tristes, por vermos uns homens metidos nas mãos de seus imigos e assi pelo grande desaciamento que isto dava a nossa partida, e assi mesmo o sentíamos por rei cristão nos fazer tanta perraria, ao qual homem dava do seu, e d'outra parte nom lhe púnhamos tanta culpa como era razão, porque sabíamos certo que os mouros que aqui estavam que eram mercadores de Meca e d'outras muitas partes, que nos conheciam, lhes pesava muito connosco, e estes diziam a el-rei como nós éramos ladrões e que, como quer que começássemos de navegar por esta terra, que nenhum navio de Meca nem de Cambaia, nem dos Singros, ne d'outras partes nom viriam mais à sua terra, do que ele nom haveria proveito nenhum. E que nós nom lhe havíamos de dar nada, mas antes lhe havíamos de tomar. E que por aqui podia sua terra ser destruída e, sobre dizerem isto, peitavam mui muito que nos tomasse e matasse, que nom pudéssemos tornar a Portugal. A qual cousa os capitães souberam por um mouro da terra que lhe descobriu o que estava ordenado, dizendo aos

lokale maurische Kaufleute, und alle verachteten die Geschenke, die der Kommandant dem König schicken wollte. (...)

Der Kommandant wollte die Schiffe nicht weiter in den Hafen hereinbeordern, denn es schien ihm und uns anderen ebenso, dass man sie einnehmen könnte, falls sie weiter hineinführen, und dass man zuerst ihn töten würde und dann uns, die schon in ihrer Gewalt waren. (...)

Die Mauren kamen nicht mehr zu dem Haus, in dem die Waren lagen; aber sie kamen zu uns, um uns Böses zu wollen, in der Weise, dass sie, immer wenn einer von uns an Land ging, vor uns auf den Boden spuckten und „Portugal, Portugal“ sagten, weil sie glaubten, dass sie uns damit ärgerten, wenngleich sie von Anfang an einen Weg gesucht hatten, wie sie uns alle gefangennehmen und töten könnten. (...)

Wir waren alle traurig über diese Nachricht, weil wir sahen, wie einige Männer in die Hände ihrer Feinde fielen, und wegen des großen Hindernisses, das dies für unsere Abreise bedeutete. Und wir fühlten auch, dass der christliche König uns so viel Schaden zugefügt hatte, der Mann, dem man so viel von dem Eigenen gegeben hatte. Andererseits gaben wir ihm nicht so große Schuld, wie es angebracht gewesen wäre, denn wir wussten sicher, dass die Mauren, die hier wohnten, die Kaufleute aus Mekka (*Meca*) und aus vielen anderen Gegenden waren, uns kannten und wir diesen sehr unbequem waren. Sie hatten dem König gesagt, wir seien Räuber, und sobald wir beginnen würden, nach jenem Lande zu fahren, würde kein Schiff mehr von Mekka oder Cambaya, von den Singhalesen oder anderswo her mehr nach seinem Lande kommen, sodass er keinen Gewinn mehr daraus ziehen könnte. Wir würden ihm auch nichts geben, sondern ihm eher noch etwas nehmen. Und dadurch könne sein Land zugrunde gerichtet werden. Abgesehen davon gaben sie ihm noch viel Geld dafür, dass er uns gefangennehmen und töten lassen sollte, damit wir nicht nach Portugal zurückkehren könnten. Dies erfuhren die Kapitäne von einem eingeborenen Mauren (*um mouro da terra*), der ihnen offenbarte, was

capitães que nom saíssem fora dos navios em terra, principalmente ao capitão-mor.

angeordnet worden war, und den Kapitänen sagte, sie sollten nicht die Schiffe verlassen und an Land gehen, insbesondere der Kommandant.

Autorschaft & Werk

[§1] Der zitierte Quellenausschnitt entstammt dem Reisebericht zur Entdeckungsfahrt des Vasco da Gama nach Indien (*Roteiro da Viagem de Vasco da Gama*). Der heutige Titel der Quelle wurde mit der Erstveröffentlichung 1833 vorgegeben, denn das einzige bekannte Manuskript aus dem 16. Jahrhundert fand man ohne Titelblatt und Widmung vor. Das Manuskript soll die einzige Kopie des Originals darstellen und befindet sich heute im Archiv der Stadt Porto. Aufgefunden wurde es im Archiv des Ordens der Regularkanoniker vom Heiligen Kreuz (ORC) in Coimbra. Es ist seit 2013 UN-Weltdokumentenerbe.²

[§2] Der Autor nennt seinen Namen selbst nicht und gibt kaum Informationen über seine Person preis. In der Forschung hat man allerdings mit Verweis auf die Erzählungen des *Roteiros* konstatiert, dass er sehr gute Kenntnisse der Nautik gehabt habe und bereits vorher auf Atlantikreisen dabei gewesen sein dürfte. Folglich kommen von der Besatzung insgesamt neun Personen als mögliche Autoren in Betracht. Allerdings werden aus diesem Personenkreis sieben namentlich in der dritten Person erwähnt, was u. a. Glenn Ames dahingehend deutet, dass diese Personen nicht die Autoren sein konnten. Als Autoren des Werkes werden in der Forschung daher Álvaro Velho (gest. unbekannt) und João de Sá (gest. 1514) diskutiert, die beide als Matrosen an der Reise teilnahmen.³

[§3] Der Reisebericht ist chronologisch angelegt und beginnt mit der Abfahrt der vier Schiffe (der *São Gabriel*, der *São Rafael*, der *Bérrio* sowie einem unbenannten Versorgungsschiff) am 08. Juli 1497 in Lissabon und endet abrupt mit der Beschreibung der Rückfahrt nach Portugal vor der Küste des heutigen Guinea-Bissaus. Die Gründe für das plötzliche Ende des Berichts sind umstritten. Einige Forscher vermuten, dass der Schiffsverband sich aufteilte und der Autor dabei nicht an Bord des Schiffes von Vasco da Gama blieb.⁴ Möglich erscheint auch, dass der Autor starb, als die von Paulo da Gama befehligte *São Rafael* unterging. Dirk Friedrich nimmt an, dass der Autor entweder in Guinea von Bord ging und deshalb seinen Bericht nicht fortsetzte oder dass er aus Protest gegen Nicolao Coelho (gest. 1504), dem Kommandanten der *Bérrio*, den Bericht nicht beendete. Der Hintergrund der Weigerung war womöglich, dass Nicolao Coelho nach der Aufteilung des Schiffsverbands aus Ruhmessucht als erster in Lissabon ankommen wollte. Der Autor hingegen könnte an Bord der *Bérrio* gewesen sein und am Verhalten Coelho Anstoß genommen haben.⁵

[§4] Es gibt innerhalb des *Roteiro* keine Zwischenüberschriften. Nur die unnummerierten Absätze geben eine grobe Struktur vor. Ein wiederkehrendes Erzählmuster ist, dass nach Ankunft und vor Abfahrt die Städte und ihre Einwohner genauer beschrieben werden, bevor der Autor zu den dort stattgefundenen Ereignissen übergeht. Legendäre Darstellungen enthält der Reisebericht nicht, er wirkt stattdessen an manchen Stellen geradezu emotionslos. Friedrich bemerkt dazu, dass der Text in einfacher Sprache verfasst sei und an einigen Stellen eine naive Sichtweise des Autors preisgebe.⁶ Dennoch kann man daraus nicht auf einen nüchternen oder gar objektiven Bericht schließen. Die Spannungen, insbesondere zu den Muslimen, veranlassen

² Friedrich, *Vasco*, S. 7.

³ Ames, *Journal*, S. 1–25.

⁴ Giertz, *Entdeckung*, S. 143–144.

⁵ Friedrich, *Vasco*, S. 12.

⁶ Friedrich, *Vasco*, S. 7.

den Autor, die vermeintliche Schlechtigkeit der Muslime wiederholt herauszustellen. Allerdings differenziert er in Calicut zwischen den einheimischen Muslimen des indischen Subkontinents und verschiedenen zugereisten muslimischen Händlern.

[§5] Der *Roteiro* diene als Vorlage für mehrere Chroniken und Reiseerzählungen der Entdeckung des Seeweges nach Indien. So sind einige Inhalte des *Roteiro* in die *Historia do descobrimento e conquista da Índia pelos Portugueses* von Fernão Lopes de Castanheda (gest. 1559),⁷ in die *Crónica do Felicíssimo Rei D. Manuel* von Damião de Góis (gest. 1574)⁸ sowie in die *Décadas da Ásia* des João de Barros (gest. 1570) eingeflossen.⁹ In der Forschung gilt der Bericht als authentisches Zeugnis der ersten Indienreise Vasco da Gamas.¹⁰

Inhalt & Quellenkontext

[§6] Der zitierte Ausschnitt beinhaltet ausgewählte Geschehnisse im indischen Calicut im Zusammenhang mit der Ankunft, dem Aufenthalt und der Abreise der portugiesischen Seefahrer. Das Motiv der Reise findet in einem kurzen Vorwort Erwähnung. Der Autor berichtet, dass der portugiesische König die Seefahrer losgeschickt habe, um nach Gewürzen zu suchen.¹¹ Calicut wird dabei an anderer Stelle als Ursprungsregion dieser Gewürze und ihres Handels verstanden.¹² Ferner soll der portugiesische König den Seefahrern einen arabischen Brief an einen christlichen König mitgegeben haben. In diesem Zusammenhang wird auch der legendäre Priesterkönig Johannes erwähnt, dessen Auffinden aber nicht als explizites Ziel der Reise genannt wird.¹³ Die Anreise und der Aufenthalt der Portugiesen in Calicut lassen sich in mehrere Interaktionsphasen teilen.

[§7] **Ankunft.** Der Autor berichtet zunächst von der Überfahrt der portugiesischen Seefahrer vom ostafrikanischen Malindi (*Melinde*) [Kenia] ins indische Calicut (*Calecut*), die sie mit Hilfe eines christlichen Lotsen (*piloto christão*) bewerkstelligten. Bereits in Ostafrika werden dabei sowohl positive als auch negative Erlebnisse mit Muslimen erwähnt. Nach der Ankunft in Calicut [20. Mai 1498] schicken die Portugiesen einen Verbannten (*degradado*) an Land, der die Lage sondieren soll. Dieser wird von Einheimischen zu Muslimen aus Tunis geführt, die Kastilisch verstehen. Einer von ihnen kehrt mit dem Verbannten zum Schiff der Seefahrer zurück, begrüßt die Besatzung herzlich und stellt den Kontakt zum Samorim (*Samolim*), dem Herrscher Calicuts, her. Der Autor beschreibt die Stadt und deren Herrscher hier fälschlicherweise als christlich (*Esta cidade de Calecut é de christãos*). Er rückt auch im Folgenden nicht mehr von dieser Ansicht ab, identifiziert den Samorim aber nicht mit dem legendären Priesterkönig Johannes. Da der Samorim noch außerhalb der Stadt weilt, lässt er den Seefahrern empfehlen, in das südlich von Calicut befindliche Koyilandy (*Pandarene*) zu segeln, da sich dort eine Hafenanlage mit tieferem Fahrwasser befindet. Daraufhin landen sie vor Koyilandy und entsenden eine vom Kommandanten (*capitão-mor*) Vasco da Gama angeführte Delegation nach Calicut.

⁷ Fernão Lopes de Castanheda, *Historia do descobrimento e conquista da Índia pelos portugueses*, ed. Azevedo.

⁸ Damião de Góis, *Crónica do Felicíssimo Rei D. Manuel*, ed. Teixeira de Carvalho, Lopes.

⁹ João de Barros, *Décadas da Ásia* 1–4, ed. Couto; Andere historiographischen Schriften, die sich auch mit der Reise des Vasco da Gama beschäftigten, wie z. B. die *Lendas da Índia* des Gaspar Correia (gest. 1563) haben dagegen keinen Bezug zum *Roteiro* und wurden vermutlich aus dem Hörensagen gespeist, vgl. Gaspar Correia, *Lendas da Índia*, ed. Lima Felner; Giertz, *Entdeckung*, S. 29; Ames, *Journal*, S. 19–20.

¹⁰ Ames, *Journal*, S. 1–25.

¹¹ *Roteiro*, ed. Sá Fardilha, Correia Fernandes, S. 43.

¹² *Roteiro*, ed. Sá Fardilha, Correia Fernandes, S. 75. Zu Calicut im 15. Jahrhundert, siehe Wink, *Al-Hind*, Bd. 3, S. 71–73.

¹³ Münkler, *Erfahrung*, S. 193; vgl. zur Suche nach dem Priesterkönig: Knefelkamp, *Suche*.

[§8] Erster Kontakt sowie Verstimmung zwischen dem Herrscher und den Portugiesen:

Der Samorim empfängt die portugiesische Gesandtschaft in seinem Palast [am 28. Mai] zunächst freundlich. Am nächsten Tag will Vasco da Gama dem Samorim Geschenke und Briefe des portugiesischen Königs übergeben, jedoch lassen die muslimischen Beamten des Königs ihn nicht vor, da sie die Geschenke (u. a. Hüte, Honig, Olivenöl) als ihres Herrschers unwürdig erachten. Sie bestehen auf Gold, das der Kommandant aber nicht vorweisen kann. Vasco da Gama kehrt zu seiner Unterkunft zurück und verlangt am nächsten Morgen, ohne Geschenke beim Samorim vorgelassen zu werden. Der Herrscher zeigt sich von den Briefen des portugiesischen Königs unbeeindruckt und erlaubt den Portugiesen lediglich, ihre mitgebrachten Waren in Koyilandy auszuladen und zu veräußern.

[§9] Beginn der Auseinandersetzung mit den mekkanischen Händlern:

Zurück in Koyilandy [am 1. Juni] wird die Delegation von muslimischen Händlern in einem Lagerraum festgehalten, so dass sie nicht auf ihr Schiff zurückkehren kann. Die Händler fordern den Kapitän dazu auf, das Schiff in den Hafen zu führen oder aber das Steuerrad sowie das Segel auszuhändigen. Am nächsten Tag erklären muslimische Kaufleute dem Kommandanten, dass er erst wieder an Bord zurückkehren dürfe, wenn die Waren ausgeladen seien. Als dies geschehen ist, kann die Delegation an Bord zurückkehren. Vasco da Gama informiert den Samorim über seine Behandlung in Koyilandy. Daraufhin schickt der Herrscher seinen Verwalter und bevollmächtigt die Portugiesen, aufdringliche Muslime straffrei zu töten. Ebenso entsendet er andere muslimische Kaufleute aus Calicut, die sich die Waren der Portugiesen anschauen sollen. Diese versuchen, den Preis so sehr zu drücken, dass keine Waren verkauft werden.

[§10] Eskalation und gegenseitige Geiselnahme: Daraufhin veranlasst der Samorim [am 24. Juni], dass die Waren auf seine Kosten aus Koyilandy nach Calicut gebracht werden, wo man die Waren zwar schnell, aber zu einem niedrigeren Preis als erwartet an einheimische Hindus verkaufen kann. Nach einigen Wochen erbittet ein portugiesischer Gesandter vom Samorim die Erlaubnis, abzureisen [ca. 13. August]. Der Herrscher versucht allerdings, Geld für die Abreiseerlaubnis einzutreiben, und nimmt den Gesandten in Geiselhaft. Erst nachdem die Portugiesen selbst muslimische Händler und Einheimische edler Abstammung als Geiseln genommen haben, wird ihr Seemann freigelassen [27. August]. Bis zum Eintreffen der portugiesischen Waren aus Calicut behalten die Portugiesen einige Geiseln als Druckmittel.

[§11] Abreise und Ernüchterung: Da der Austausch schließlich scheitert, beschließt der Kommandant, die Geiseln mit nach Portugal zu nehmen, setzt aber später eine Geisel an der Malabarküste mit einem Brief an den Samorim aus. Bei der Abreise [28. August] rettet ein Muslim aus Tunis sich auf das portugiesische Schiff und erklärt, dass man ihn der Kollaboration mit den Portugiesen bezichtigt habe. Es bleibt unklar, ob es sich um einen der beiden Tunesier handelt, die die Portugiesen bei ihrer Ankunft begrüßten. Versuche, die Portugiesen einzuholen, scheitern. Der Autor zeigt sich sehr enttäuscht darüber, dass ein christlicher König (*um rei cristão*) sie so schlecht behandelt habe und auf die Lügen der mekkanischen Händler hereingefallen sei, die behauptet hatten, dass die Portugiesen Räuber seien. Weiterhin berichtet er von Mordplänen dieser muslimischen Kaufleute, denen die Portugiesen nur mit Hilfe eines einheimischen Muslims (*mouro da terra*) hätten entfliehen können. Bevor der Autor die Rückreise der Seefahrer beschreibt, geht er noch kurz auf den bisherigen Handelsweg der Gewürze ein und bemerkt dabei, dass zwischen Indien und dem Mittelmeer fast jeder lokale Herrscher Zollgebühren verlange.

[§12] Zentrale Akteure des Ausschnittes sind der Kommandant Vasco da Gama, sein Bruder Paulo da Gama (gest. 1499), der namenlose Samorim von Calicut, die als Christen klassifizierten hinduistischen Bewohner, schließlich lokale Muslime und von auswärts stammende muslimische Händler. Der Samorim von Calicut wird fast durchgehend als „König“

(*rei* oder *elrei*) oder als „König Samorim“ (*el-rei Samolim*) bezeichnet.¹⁴ Dass *Samolim* sowohl in allen verwendeten Editionen als auch im Manuskript großgeschrieben wird, legt die Vermutung nahe, dass die Portugiesen den Titel für den eigentlichen Herrschernamen hielten. Der Titel des Samorims entspricht dem eines Kaisers und wurde erstmals von Ibn Baṭṭūṭa (gest. 770/1368–69 oder 779/1377) als *Sāmarī* erwähnt.¹⁵ Ursprünglich stammt der Titel vermutlich aus dem Sanskrit und bedeutet „Seekönig“ (*sāmandri*).¹⁶ Vertreten wurde der Samorim u. a. von einem *bale*: Während einige Übersetzungen diesen Begriff in seiner Originalform belassen, entschied Gernot Giertz sich in seiner Übersetzung dafür, diesen Begriff vom arabischen Wort für „Gouverneur“ oder „Vizekönig“ (*al-wālī*) abzuleiten.¹⁷ Matthias Meyn wiederum vermutet, dass *bayle* eine Verballhornung des ursprünglich persischen Wortes „Wesir“ (*wazīr*) darstellt. In anderen Chroniken, so Meyn, werde der *ba[y]le* zusätzlich als *gozil* betitelt,¹⁸ der etymologisch vom kastilischen *alguazil* auf den Begriff *wazīr* zurückgehe.¹⁹ Allerdings könnte *bale* auch von der mittellateinischen Bezeichnung für „Verwalter“ (*ballivus*) abstammen. Von diesem Begriff leiten sich die französischen Wörter *bailli* und *bailliage* ab, wobei das erste Wort den Bevollmächtigten eines Grundherrn, eine Art Landvogt, das zweite hingegen dessen Amt oder Amtsbezirk beschreibt.²⁰

[§13] Die in der Quelle beschriebenen Ereignisse sind in der Hochphase des sogenannten „Zeitalters der Entdeckungen“ zu verorten. 1488 umsegelte Bartolomeu Diaz (gest. 1500) das Kap der Guten Hoffnung,²¹ 1492 entdeckte Christoph Kolumbus (gest. 1506) die Bahamas.²² Mit der Reise Vasco da Gamas erreichten europäische Christen erstmals den Indischen Subkontinent über das Kap der Guten Hoffnung. Bereits zuvor war die ihnen bekannte Welt 1494 im Vertrag von Tordesillas in eine portugiesische und eine spanische Einflussosphäre geteilt worden, Afrika und Asien waren dabei in den Machtbereich Portugals gefallen.²³ Im Indischen Ozean setzten die Portugiesen sich mittelfristig an strategisch wichtigen Wasserstraßen wie den Straßen von Hormuz (1507–1622) und Malakka (1511–1641) fest und bauten eine Art Kolonialsystem auf, das die bisherigen Mechanismen des Handels im Indischen Ozean empfindlich störte.²⁴

[§14] Die portugiesische Krone vertrieb gleichzeitig mit ihrem Vorstoß in den Indischen Ozean großflächig alle Nicht-Christen aus Portugal. Das Land stand zwar seit der Eroberung der Algarve 1250 nicht mehr unter muslimischer Herrschaft. Noch lebten im Land aber etliche Muslime und Juden. Mit der Eroberung Granadas 1492 und dem Ende der „Reconquista“ in Kastilien und Aragón kam es dort zunächst zur Zwangsbekehrung oder Ausweisung der jüdischen Einwohner,²⁵ was zu einem massiven Zustrom kastilischer Juden nach Portugal führte. Während João II. (r. 1481–1495) die Flüchtlinge noch aufnahm und zeitlich befristet duldete, stellte sein Nachfolger Manuel I. (r. 1495–1521) alle Juden und Muslime Portugals zum 31. Oktober 1497 vor die Alternative, zum Christentum zu konvertieren oder

¹⁴ *Roteiro*, ed. Sá Fardilha, Correia Fernandes, S. 69.

¹⁵ Krishna, *Importance*, S. 252; Miquel, Ibn Baṭṭūṭa, S. 735.

¹⁶ Bosworth, *Kalikat*, S. 508; Wink, *Al-Hind*, Bd. 3, S. 204.

¹⁷ Giertz, *Entdeckung*, S. 95.

¹⁸ Meyn, *Mißerfolg*, S. 139.

¹⁹ Corriente, *Loanwords*, S. 39.

²⁰ Bautier, *Bailli*, Sp. 1354–1357.

²¹ Newitt, *Expansion*, S. 51.

²² Pietschmann, *Kolumbus*, Sp. 1273–1275.

²³ Pietschmann, *Vertrag von Tordesillas*, Sp. 873–874.

²⁴ Crowley, *Eroberer*, S. 345–346; Friedrich, *Vasco*, S. 6; Abu-Lughod, *Before European Hegemony*, S. 274–276, 309–311.

²⁵ Zum Reconquista-Begriff siehe Jaspert, *Reconquista*, S. 445–468; Pietschmann, *Katholische Könige*, Sp. 1077–1078.

auszuwandern.²⁶ Er imitierte damit die Vorgehensweise der Katholischen Könige, deren Tochter Isabela von Aragón und Kastilien (gest. 1498) er 1496 geheiratet hatte.²⁷ Die im *Roteiro* beschriebenen Ereignisse fanden also zu einer Zeit statt, in der Portugal zwar wirtschaftlich und politisch an Macht und Einfluss gewann, sich aber gerade seiner jüdischen und muslimischen Einwohner entledigt hatte.

Kontextualisierung, Analyse & Interpretation

[§15] Vor dem Hintergrund der vielfachen Spannungen zwischen den portugiesischen Seefahrern und muslimischen Gruppen in Calicut wird im Folgenden erörtert, ob die Zwangskonversion bzw. Ausweisung der Muslime aus Portugal der Auslöser für Auseinandersetzungen zwischen Portugiesen und Muslimen in Ostafrika und Calicut gewesen sein könnte. Dabei muss man unterscheiden zwischen tunesischen, mekkanischen, ostafrikanischen und autochthonen indischen Muslimen, darunter Beamten des Samorims. Der Betrachtung der einzelnen Gruppen liegt die Arbeitshypothese zugrunde, dass Muslime aus Ursprungsorten in der Nähe Portugals eine größere Abneigung gegen die Portugiesen hegten als etwa autochthone indische Muslime, da sie vom Umgang der portugiesischen Krone mit den Muslimen in Portugal potenziell mehr gewusst haben dürften. Im Folgenden wird diese Arbeitshypothese anhand der Darstellung der portugiesisch-muslimischen Beziehungen im *Roteiro* überprüft.

[§16] Als die Portugiesen in Moçambique ankommen, werden sie zwar feierlich empfangen,²⁸ dennoch kommt es bereits zu ersten Spannungen.²⁹ Die Gründe sind oftmals diffus. Die Portugiesen werden z. B. von bewaffneten Muslimen überrascht, als sie heimlich abseits des Hafens die Messe lesen, und feuern daher Kanonensalven ab.³⁰ Ein anderes Mal provoziert die nächtliche Herbeischaffung von Trinkwasser ein kurzes Scharmützel, das die Portugiesen wiederum dank ihrer Kanonen beenden können.³¹ Das Problem der scheinbar minderwertigen Geschenke taucht hier erstmals auf: Der muslimische Herrscher von Moçambique will die Gaben der Seefahrer nicht annehmen.³² Letztlich führt aber die Wahrnehmung religiöser Differenz zur Abfahrt aus Moçambique: Die lokalen Muslime halten die Portugiesen zunächst für Türken. Als sie bemerken, dass die Portugiesen Christen sind, warnt ein muslimischer Lotse die Portugiesen, dass ihre Ermordung geplant sei.³³ Auch im nächsten Hafen, Mombasa, ergeben sich Probleme. Als bewaffnete Muslime das Schiff des Kommandanten Vasco da Gama zu betreten versuchen, werden sie verdächtigt, die Schiffe auszukundschaften, um sie später einfacher zu entern. Nach der Flucht eines Lotsen vermuten die Portugiesen einen Hinterhalt, foltern daraufhin einen Muslim und mutmaßen, dass die lokalen Autoritäten von den Vorkommnissen in Moçambique erfahren haben.³⁴ Die Kontakte der Portugiesen mit der lokalen Bevölkerung sind allerdings nicht nur spannungsgeladen: An anderer Stelle werden Besuche von Muslimen auf dem Schiff neutral beschrieben und mit Neugier begründet.³⁵ Insgesamt lässt sich damit feststellen, dass die Portugiesen in Ostafrika zwar neutrale und gar positive Begegnungen registrierten, aber auch zunehmend argwöhnischer wurden. In den Berichten des *Roteiro* zu Ostafrika findet sich allerdings kein Hinweis darauf, dass die

²⁶ Disney, *History*, S. 153.

²⁷ Feige, Manuel I., Sp. 210–211; Feige, Johann II., Sp. 504; Pietschmann, Isabella, Sp. 671.

²⁸ *Roteiro*, ed. Sá Fardilha, Correia Fernandes, S. 51.

²⁹ Zu Muslimen an der ostafrikanischen Küste vgl. Wink, *Al-Hind*, Bd. 3, S. 184–185.

³⁰ *Roteiro*, ed. Sá Fardilha, Correia Fernandes, S. 52–53.

³¹ *Roteiro*, ed. Sá Fardilha, Correia Fernandes, S. 54–55.

³² *Roteiro*, ed. Sá Fardilha, Correia Fernandes, S. 52.

³³ *Roteiro*, ed. Sá Fardilha, Correia Fernandes, S. 53.

³⁴ *Roteiro*, ed. Sá Fardilha, Correia Fernandes, S. 57.

³⁵ Vgl. *Roteiro*, ed. Sá Fardilha, Correia Fernandes, S. 54.

antimuslimischen Maßnahmen in Portugal hier bekannt gewesen wären oder gar Abneigung oder Hass gegenüber den Portugiesen provoziert hätten.

[§17] In Calicut treffen die Portugiesen zunächst auf Muslime aus Tunis (*mouros de Tunes*).³⁶ Diese sind von der Ankunft der Portugiesen überrascht und beglückwünschen die Portugiesen, an diesen wohlhabenden Ort gelangt zu sein. Die Portugiesen reagieren erleichtert, dass sie Menschen treffen, mit denen sie sich verständigen können. Die Darreichung von Speisen an den ausgesandten Verbannten legt nahe, dass die beiden Tunesier den Portugiesen gegenüber freundlich eingestellt waren. Möglicherweise ist dies mit einer gewissen regionalen Verbundenheit zweier Gruppen aus dem westlichen Mittelmeerraum zu erklären, die sich u. a. in einer gemeinsamen Kommunikationssprache manifestiert. Leider findet sich kein Hinweis darauf, ob diese aus Nordafrika stammenden Muslime im Indienhandel eine Rolle einnahmen und wie lange sie bereits in Calicut verweilten. Da sie aber sowohl Kastilisch (*castelhano*) als auch Genuesisch (*januês*) sprechen konnten, liegt der Schluss nahe, dass sie Kontakte zur Iberischen Halbinsel sowie nach Genua unterhalten hatten oder noch unterhielten und im Handel tätig waren. Ihre Frage, warum denn die spanischen, französischen oder venezianischen Herrscher keine Schiffe entsandten, lässt die Vermutung zu, dass sie den Vertrag von Tordesillas nicht kannten. Dies könnte auf eine mehrjährige Abwesenheit vom Mittelmeerraum hindeuten. Nach der Kontaktvermittlung zum Samorim werden die beiden tunesischen Muslime nicht mehr erwähnt. Lediglich bei der Abfahrt aus Calicut erwähnt der Autor einen Muslim aus Tunis, der sich an Bord der Seefahrer rettet, weil er verdächtigt wird, mit den Portugiesen kollaboriert zu haben.³⁷ Weder wird erklärt, ob es sich um einen der anfangs erwähnten tunesischen Muslime handelt, noch wird über sein weiteres Schicksal berichtet. Zusammenfassend lässt sich konstatieren, dass die Begegnung der Portugiesen mit den Muslimen aus Tunis nicht positiver hätte ausfallen können. Der durchweg freundlich beschriebene Empfang legt keinesfalls nahe, dass das Verhalten der portugiesischen Krone gegenüber seiner muslimischen Bevölkerung die portugiesisch–tunesische Interaktion in Calicut beeinträchtigt hätte.

[§18] Eine schwer zu fassende Gruppe sind die autochthonen Muslime,³⁸ die weder der Gruppe der Händler noch dem Regierungsapparat des Samorim zugerechnet werden können. Sie werden nur am Rande erwähnt, etwa als sie einem Portugiesen ein Nachtquartier bieten,³⁹ die Portugiesen bewirten oder dem Kommandanten Vasco da Gama eine Sänfte zur Verfügung stellen.⁴⁰ Es wird nicht ersichtlich, ob diese Muslime entsprechende Dienste aus Sympathie gegenüber den Portugiesen oder lediglich aus Höflichkeit gegenüber Fremden verrichteten. Auch das erwähnte Mordkomplott, von dem ein autochthoner Muslim (*um mouro da terra*) den Portugiesen berichtet,⁴¹ ist in diesem Licht zu sehen. Die Situation der portugiesischen Muslime, die sich erst kürzlich zwischen der Annahme des Christentums und der Ausweisung aus Portugal hatten entscheiden müssen, findet nirgends Erwähnung und scheint daher in den Beziehungen zu den autochthonen Muslimen keine Rolle gespielt zu haben.

[§19] Deutlich schlechter wird die Behandlung der Portugiesen durch die muslimischen Beamten des Samorims beurteilt. Diese sollen zwar dabei geholfen haben, einen verlorengegangenen portugiesischen Seefahrer zu suchen.⁴² Ihr Verhältnis scheint sich aber dennoch zunehmend verschlechtert zu haben. Als Schlüsselszene kann die im Quellenexzerpt enthaltene Episode um die Geschenkübergabe an den Samorim gelten. Möglicherweise hatte

³⁶ *Roteiro*, ed. Sá Fardilha, Correia Fernandes, S. 61.

³⁷ *Roteiro*, ed. Sá Fardilha, Correia Fernandes, S. 74.

³⁸ Vgl. Wink, *Al-Hind*, Bd. 1, S. 69–80; *ibid.*, Bd. 3, S. 199, 201, 203.

³⁹ *Roteiro*, ed. Sá Fardilha, Correia Fernandes, S. 66.

⁴⁰ *Roteiro*, ed. Sá Fardilha, Correia Fernandes, S. 63.

⁴¹ *Roteiro*, ed. Sá Fardilha, Correia Fernandes, S. 72.

⁴² *Roteiro*, ed. Sá Fardilha, Correia Fernandes, S. 68.

dieser Vorfall die Beamten in ihrer Ehre und ihrem Selbstverständnis als Repräsentanten des Herrschers gekränkt. Ebenso ist denkbar, dass die Beamten den Schulterchluss zu den mekkanischen Händlern suchten und eine Opposition gegenüber den Portugiesen aufbauen wollten. In den nachfolgenden Erzählungen werden den Beamten wiederholt enge Verbindungen zu den mekkanischen Händlern unterstellt. Insgesamt entsteht der Eindruck, als hätten sie den Portugiesen „im Weg“ gestanden. Tatsächlich hatten sie laut dem *Roteiro* die Möglichkeit, Besucher am Hof des Samorims abzuweisen und damit auch den Informationsfluss vom und zum Herrscher zu reglementieren. Insgesamt scheinen die Beamten den Portugiesen gegenüber eher negativ eingestellt gewesen zu sein. Allerdings wird die ihnen zugeschriebene negative Haltung gegenüber den Portugiesen nicht mit der Behandlung der Muslime in Portugal in Verbindung gebracht.

[§20] Mit Abstand am negativsten werden im *Roteiro* die „Händler aus Mekka und vielen anderen Orten“ (*mercadores de Meca e d'outras muitas partes*) beschrieben.⁴³ Ihnen wird neben einer Geiselnahme und dem Versuch, die portugiesischen Waren schlechtzumachen und damit die Preise zu drücken, auch ein Mordkomplott und die gezielte Manipulation des Samorims vorgeworfen. Roger Crowley zufolge kann nicht als gesichert gelten, dass die Portugiesen in Calicut tatsächlich mit mekkanischen Händlern zu tun hatten. Aufgrund der ungünstigen Lage der Monsunwinde habe es in der Jahreszeit, in der die Portugiesen in Calicut weilten (Juni/Juli/August), wohl nur wenige arabische Händler an die Malabarküste verschlagen.⁴⁴ Dabei vernachlässigt er allerdings, dass die Portugiesen selbst über das Arabische Meer an die Malabarküste gekommen waren. Dass Händler von der Arabischen Halbinsel noch im späten 15. Jahrhundert an die Malabarküste und auch nach Calicut kamen, kann in jedem Fall als erwiesen gelten,⁴⁵ ebenso wie die Einbindung Mekkas in den Handel im Indischen Ozean.⁴⁶ Unabhängig davon, wo diese Gruppe genau herkam, lässt sich im *Roteiro* eine Zunahme der Spannungen mit diesen „mekkanischen“ Händlern beobachten, die in den erwähnten Mordkomplott gipfelten. An keiner Stelle werden sie jedoch auf religiöse Differenzen zurückgeführt oder als Reaktion auf den portugiesischen Umgang mit den Muslimen auf der Iberischen Halbinsel interpretiert.

[§21] Vielmehr wird der Eindruck erweckt, dass es vor allem ökonomische Gründe waren, die die mekkanischen Händler dazu antrieb, die Rückkehr der Portugiesen nach Portugal zu verhindern. Nach Aussage des *Roteiro* waren sie sich darüber im Klaren, dass eine Einbindung der Portugiesen in den existierenden Handel ihre Interessen schädigen würde, lag ja der Handel über die Arabische Halbinsel und das Rote Meer zu diesem Zeitpunkt fast vollständig in muslimischer Hand. Laut der portugiesischen Darstellung beruht die versuchte Beeinflussung des Samorims allein auf ökonomischen Argumenten. So erklären die Händler dem Samorim, dass kein Schiff mehr von Mekka nach Calicut käme und er kein Verdienst mehr hätte, würde man die Portugiesen ziehen lassen.⁴⁷ Auch der Hinweis darauf, dass die Händler die Portugiesen „bereits kannten“ (*que nos conhociam*) und diese ihnen „sehr unbequem waren“ (*lhes pesava muito connosco*),⁴⁸ lässt sich in einem ökonomischen Sinn deuten. Vermutlich waren die vielfältigen „Entdeckungsfahrten“ der Portugiesen den weitgereisten Händlern bekannt und unter ihnen auch gefürchtet, hing doch ihr eigenes Geschäftsmodell am muslimischen Handelsmonopol in dem Teil des Indischen Ozeans, der als „Arabisches Meer“ bekannt war.

⁴³ *Roteiro*, ed. Sá Fardilha, Correia Fernandes, S. 72.

⁴⁴ Crowley, *Eroberer*, S. 97. Zu den Monsunwinden vgl. Prange, *Monsoon Islam*, S. 27–28.

⁴⁵ Magriti, *Aṣḥābunā l-tujjār*, S. 40–58; Prange, *Monsoon Islam*, S. 35–37.

⁴⁶ Wink, *Al-Hind*, Bd. 3, S. 173–174, 177, 205.

⁴⁷ *Roteiro*, ed. Sá Fardilha, Correia Fernandes, S. 72: „[...] nenhum navio de Meca nem de Cambaia, nem dos Singros, ne d'outras partes nom viriam mais à sua terra do que ele nom haveria proveito nenhum.“

⁴⁸ *Roteiro*, ed. Sá Fardilha, Correia Fernandes, S. 72.

[§22] Geht man, wie in der Arbeitshypothese eingangs beschrieben, davon aus, dass der Umgang der portugiesischen Krone mit den Muslimen im eigenen Land Reperkussionen im indischen Kontext hatte, dann müsste man erwarten, dass in Calicut die tunesischen Muslime den Portugiesen gegenüber besonders feindselig, die mekkanischen, ostafrikanischen und autochthonen indischen Muslime graduell neutraler aufgetreten wären. Dies war nicht der Fall: Gerade die tunesischen Muslime zeigten sich besonders freundlich, die autochthonen indischen Muslime tendenziell freundlich, die ostafrikanischen Muslime sowohl freundlich als auch feindselig, die muslimischen Beamten in Calicut tendenziell feindselig und die mekkanischen Muslime besonders feindselig. Die Beschreibung der portugiesischen Konfrontation mit Letzteren suggeriert nicht, dass religiöse Animositäten eine Rolle spielten. Der *Roteiro* thematisiert in seiner gesamten Darstellung der Ereignisse in Calicut kein einziges Mal religiöse Grenzziehungen.

[§23] Man könnte die Spannungen zwischen den Portugiesen und den mekkanischen Händlern damit auf eine ökonomische Konkurrenzsituation zurückführen. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass ein Großteil dieser Spannungen sich womöglich auch mit der fehlenden Erfahrung der Portugiesen in ihrem Umgang mit Gesellschaften um den Indischen Ozean erklären lässt. Ihre Erleichterung, Kastilisch und Genuesisch sprechende tunesische Muslime zu treffen, zeigt, dass Sprachbarrieren die Kommunikation erschwerten. Das in Ostafrika und Calicut auftretende Problem minderwertiger Geschenke verdeutlicht, dass sie den korrekten Umgang mit örtlichen Autoritäten nicht beherrschten. Ihre Unfähigkeit, Hindus und Buddhisten nicht als solche zu erkennen, sondern als Christen zu klassifizieren, zeigt, dass sie örtliche Gepflogenheiten nicht verstanden – auch im Bereich des Handels: Weil sie etablierte Regeln (z. B. die Zahlung von Zöllen, das Hinterlassen eines Pfandes) nicht kannten oder erst während dieser Reise kennen lernten, verstimmten sie etablierte Händler und autochthone Autoritäten gleichermaßen, die vielleicht gerade deshalb auf die strenge Einhaltung der Ordnung bedacht waren. In der Forschung wird den Portugiesen daher bisweilen Blauäugigkeit im Handelssystem des Indischen Ozeans attestiert.⁴⁹ Die daraus resultierenden Sanktionen seitens der Händler und Autoritäten (z. B. Gefangennahme durch Händler, Geiselnahme durch den Samorim) ließen die Portugiesen Vorsichtsmaßnahmen treffen, die die Atmosphäre zusätzlich anheizten. Nach den turbulenten Erfahrungen in Ostafrika war ihr Misstrauen in Calicut, dem Schlusspunkt ihrer Reise, wohl am größten. Folglich riefen schon kleine Missverständnisse starke Reaktionen hervor.

[§24] Insgesamt muss die Feindseligkeit der mekkanischen Händler aber wohl mit ihrer Furcht vor einem Konkurrenten im Handel erklärt werden. Hierfür spricht, dass diese Händler den Verkauf portugiesischer Waren zunächst zu verhindern suchten und dann die Preise drückten, wohl um die portugiesischen Ambitionen ins Leere laufen zu lassen. Vor dem Samorim sollen die mekkanischen Händler ökonomische Argumente vorgebracht haben, die Portugiesen zu ermorden, nachdem die mildereren Maßnahmen keine Wirkung gezeigt hatten. Auch das Fehlen von Hinweisen auf religiöse Spannungen im *Roteiro* stützt die These von der Furcht vor einem Handelskonkurrenten, wie auch die Tatsache, dass spätere arabisch-islamische Überlieferungen die Landung der Portugiesen in Calicut weniger aus religiös als aus wirtschaftlicher Perspektive betrachteten.⁵⁰ Aus der Retrospektive lässt sich diese ökonomisch begründete Furcht bestätigen: Mit der Etablierung in Hormuz (1507) und Malakka (1511), also den Flaschenhälsen des Handels zwischen dem Persischen Golf und dem Südchinesischen Meer, etablierten die Portugiesen nicht nur konkurrierende Lieferketten, sondern gefährdeten mit ihren militärischen Aktionen den gesamten Handel im Indischen Ozean, der in den vorangegangenen zwei

⁴⁹ Crowley, *Eroberer*, S. 71–72.

⁵⁰ Vgl. Quṭb al-Dīn al-Nahrawālī, *Al-Barq al-yamānī fī l-faṭḥ al-‘uṣmānī*, ed. Ḥamd al-Ġāsir, S. 19.

Jahrhunderten fest in muslimischer Hand gelegen hatte.⁵¹ Inwieweit die mekkanischen Händler eine Vorahnung vom Ausmaß des späteren portugiesischen Ausgreifens hatten, muss hier offenbleiben. Der *Roteiro* schreibt ihnen zu, dass sie um die Existenz des gesamten Handelssystems bangten. Ökonomische Ängste und Unbehagen gegenüber den unbeholfenen Portugiesen, nicht die Reperkussionen iberischer und nordafrikanischer Spannungssituationen im Indischen Ozean müssen daher wohl als Ursache für die Konflikte Vasco da Gamas mit muslimischen Händlern in Calicut gelten.

Edition(en) & Übersetzung(en)

Roteiro da Primeira Viagem de Vasco da Gama à Índia, ed./übers. Luís Fernando de Sá Fardilha, Maria de Lurdes Correia Fernandes, Porto: Porto University Press, 2016. [Edition und englische Übersetzung]

O Descobrimento das Índias. O Diário da Viagem de Vasco da Gama, ed. Eduardo Bueno, Rio de Janeiro: Objetiva, 1998.

Roteiro da Primeira Viagem de Vasco da Gama, ed. Abel Fontoura da Costa, Lisboa: Agência Geral do Ultramar, 1960.

Vasco da Gama und die Entdeckung des Seewegs nach Ostindien, ed./übers. Franz Hümmerich, München: C.H. Beck, 1898. [Edition und deutsche Übersetzung]

Roteiro da Viagem de Vasco da Gama em MCCCCXCVII, ed. Alexandre Herculano, António Castello de Paiva, Lisboa: Imprensa Nacional, 1861, URL: https://books.google.de/books?id=OblwLhLdSO4C&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false (Zugriff: 15.04.2022).

Derrota de Vasco de Gama. Primer viaje marítimo a la India, ed./übers. Isabel Soler, Barcelona: Acantilado, 2011. [Edition und spanische Übersetzung]

Bericht von der ersten Reise des Vasco da Gama nach Indien im Jahr 1497, übers. Dirk Friedrich, Bonn: Minifanal, 2014. [Deutsche Übersetzung]

Roteiro da Viagem de Vasco da Gama, übers. Gernot Giertz, Stuttgart: Thienemann, 1986. [Deutsche Übersetzung]

Roteiro da Viagem de Vasco da Gama, teilübers. Matthias Meyn, in: Eberhard Schmitt et al. (Hrsg.), *Die großen Entdeckungen*, München: C.H. Beck, 1984, S. 138–141. [Deutsche Teilübersetzung]

The Journal of the First Voyage of Vasco da Gama to India, übers. Glenn J. Ames, Leiden: Brill, 2009. [Englische Übersetzung]

Vasco da Gama. La Relation du premier Voyage aux Indes (1497–1499), übers. Paul Teyssier, Paris: Chandeigne, 2010. [Französische Übersetzung]

Vasco da Gamas första resa, übers. Lage Löfgen, Stockholm: Författares bokmaskin, 1992. [Schwedische Übersetzung]

Vasko de Gkama: To prōto taxidi stis Indies, übers. Maria Pherreira-Chidioglou, Athen: Stochates, 1987. [Griechische Übersetzung]

⁵¹ Crowley, *Eroberer*, S. 212; vgl. zum portugiesischen Ausgreifen Chelhod, Portugais, S. 1–18; vgl. zum Indienhandel der damals herrschende Resuliden über den Jemen: Vallet, *L'Arabie marchande*.

Yawmīyāt riḥlat Fāskū Dāğāmā wa-taqrīr riḥlat Dūz Sāntūs, übers. ‘Abd al-Raḥmān ‘Abd Allāh al-Šayḥ, Kairo: al-Hay’a al-miṣriyya al-‘amma li-l-kitāb, 1995. [Arabische Übersetzung]

Zitierte Quellen

Damião de Góis, *Crónica do Felicissimo Rei D. Manuel*, ed. Joaquim Martins Teixeira de Carvalho, David Lopes, Coimbra: Imprensa da Universidade, 1926.

Fernão Lopes de Castanheda, *Historia do descobrimento e conquista da India pelos portugueses*, ed. Pedro Augusto de São Bartholomeu de Azevedo, 3 Bde., Coimbra: Imprensa da Universidade, 1924–1929.

Gaspar Correia, *Lendas da India*, ed. Rodrigo José de Lima Felner, 6 Bde., Lisboa: Varatojo, 1858–1863.

João de Barros, *Décades da Ásia 1–4*, ed. Diogo de Couto, 8 Bde., Lisboa: Regia Officina Typografica, 1777–1778.

Qutb al-Dīn al-Nahrawālī, *Al-Barq al-yamānī fī l-faṭḥ al-‘uṭmānī*, ed. Ḥamd al-Ġāsir, Riyad: Dār al-Yamāmā, 1967.

Zitierte & weiterführende Literatur

Abu-Lughod, Janet L.: *Before European Hegemony. The World System A.D. 1250–1350*, Oxford: Oxford University Press, 1989.

Al-Azmeh, Aziz: The Mediterranean and Islam, in: Rania Abdellatif, Yassir Benhima, Daniel König, Elisabeth Ruchaud (Hrsg.), *Construire la Méditerranée, penser les transferts culturels. Approches historiographiques et perspectives de recherche*, München: Oldenbourg, 2012, S. 58–71.

Ames, Glenn J.: *Em nome de Deus: The Journal of the First Voyage of Vasco da Gama to India 1497–1499*, Leiden: Brill, 2009.

Ayyar, K. V. Krishna: The Importance of the Zamorins of Calicut, in: *Proceedings of the Indian History Congress* 37 (1976), S. 252–259.

Ayyar, K. V. Krishna: *The Zamorins of Calicut. From the Earliest Times down to A.D. 1806*, Calicut: Norman Printing, 1938.

Baum, Wilhelm; Senoner, Raimund: *Indien und Europa im Mittelalter. Die Eingliederung des Kontinents in das europäische Bewußtsein bis ins 15. Jahrhundert*, Klagenfurt: Kitab, 2000.

Bautier, Robert-Henri: Bailli, Bailliage, in: *Lexikon des Mittelalters* 1 (1980), Sp. 1354–1357.

Bernecker, Walther Ludwig; Herbers, Klaus: *Geschichte Portugals*, Stuttgart: Kohlhammer, 2013.

Bernecker, Walther Ludwig; Pietschmann, Horst: *Geschichte Portugals. Vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart*, München: C.H. Beck, 2008.

Bosworth, Clifford Edmund: Kalikat, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 12 (2004), S. 508–509, DOI: http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_SIM_8748.

Chelhod, Joseph: Les Portugais au Yémen d’après les sources arabes, in: *Journal Asiatique* 283/1 (1995). S. 1–18.

Classen, Albrecht: Indien. Imagination und Erfahrungswelt in Antike und Mittelalter, in: Ulrich Müller; Werner Wunderlich (Hrsg.), *Burgen Länder Orte*, Konstanz: UVK, 2008, S. 359–372.

- Contente Domingues, Francisco: Vasco da Gama's Voyage. Myths and Realities in Maritime History, in: *Portuguese Studies* 19 (2003), S. 1–8.
- Corriente, Federico: *Dictionary of Arabic and Allied Loanwords. Spanish, Portuguese, Catalan, Galician and Kindred Dialects*, Leiden: Brill, 2008.
- Crowley, Roger: *Die Eroberer. Portugals Kampf um ein Weltreich*, Darmstadt: Theiss, 2016.
- Dale, Stephen F.: *The Mappilas of Malabar 1498–1922. Islamic Society on the South Asian Frontier*, Oxford: Clarendon Press, 1980.
- Disney, Anthony R.: *A History of Portugal and the Portuguese Empire*, Bd. 1, Cambridge: Cambridge University Press, 2009.
- Feige, Peter: Johann II., in: *Lexikon des Mittelalters* 5 (1999), Sp. 504.
- Feige, Peter: Manuel I., in: *Lexikon des Mittelalters* 6 (1999), Sp. 210–211.
- Feldbauer, Peter: *Die Portugiesen in Asien. 1498–1620*, Essen: Magnus, 2005.
- Friedrich, Dirk (Hrsg.): *Vasco da Gamas erste Fahrt nach Indien 1497–1499. Ein Augenzeugenbericht*, Bonn: Minifanal, 2014.
- Giertz, Gernot (Hrsg.): *Vasco da Gama. Die Entdeckung des Seewegs nach Indien, ein Augenzeugenbericht 1497–1499*, Stuttgart: Thienemann, 1986.
- Hamann, Günther: Vasco da Gama, in: *Lexikon des Mittelalters* 4 (1999), Sp. 1100–1101.
- Hart, Henry H.: *Vasco da Gama und der Seeweg nach Indien*, Berlin: DBG, 1950.
- Humble Ferreira, Susannah: *The Crown, the Court and the Casa da Índia. Political Centralization in Portugal 1479–1521*, Leiden: Brill, 2015.
- Jaspert, Nikolas: Reconquista. Interdependenzen und Tragfähigkeit eines Wertekategorialen Deutungsmusters, in: Matthias Tischler; Alexander Fidora (Hrsg.), *Christlicher Norden - Muslimischer Süden: Ansprüche und Wirklichkeiten von Christen, Juden und Muslimen auf der Iberischen Halbinsel im Hoch- und Spätmittelalter*, Münster: Aschendorff, 2011, S. 445–468.
- Jayne, K.G.: *Vasco da Gama and his Successors. 1460–1580*, New York: Barnes & Noble, 1910 (ND 1970).
- Knefelkamp, Ulrich: *Die Suche nach dem Reich des Priesterkönigs Johannes. Dargestellt anhand von Reiseberichten und anderen ethnographischen Quellen des 12. bis 17. Jahrhunderts*, Diss., Gelsenkirchen: Müller, 1986.
- Magriti, Roxani Eleni, Aṣḥābunā l-tujjār – Our Associates, the Merchants: Non-Jewish Business Partners of the Cairo Geniza's India Traders, in: Arnold E. Franklin et al. (Hrsg.), *Jews, Christians and Muslims in Medieval and Early Modern Times*, Leiden: Brill, 2014, S. 40–58.
- Marques, José: *Roteiro da Primeira Viagem de Vasco da Gama à Índia. Leitura Critica, Notas e Estudo Introductório*, Porto: Faculdade de Letras do Porto, 1999.
- Meyn, Matthias: Der Mißerfolg der Portugiesen in Calicut und ihr fluchtartiger Aufbruch (Ende August 1498), in: Eberhard Schmitt et al. (Hrsg.), *Die großen Entdeckungen*, München: C.H. Beck, 1984, S. 138–141.
- Meyn, Matthias: Die Landung der Portugiesen aus arabischer Sicht, in: Eberhard Schmitt et al. (Hrsg.), *Die großen Entdeckungen*, München: C.H. Beck, 1984, S. 142–143.
- Miquel, André: Ibn Baṭṭūṭa, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 3 (1986), S. 735–736, DOI: http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_SIM_3113.

- Münkler, Marina: *Erfahrung des Fremden. Die Beschreibung Ostasiens in den Augenzeugenberichten des 13. und 14. Jahrhunderts*, Berlin: Akademie-Verlag, 2000.
- Newitt, Malyn: *A History of Portuguese Overseas Expansion, 1400–1668*, London: Routledge, 2005.
- Pietschmann, Horst: Christoph Kolumbus, in: *Lexikon des Mittelalters* 5 (1999), Sp. 1273–1275.
- Pietschmann, Horst: Isabella, Infantin v. Kastilien, in: *Lexikon des Mittelalters* 5 (1999), Sp. 671.
- Pietschmann, Horst: Katholische Könige, in: *Lexikon des Mittelalters* 5 (1999), Sp. 1077–1078.
- Pietschmann, Horst: Vertrag von Tordesillas, in: *Lexikon des Mittelalters* 8 (1999), Sp. 873–874.
- Prange, Sebastian: *Monsoon Islam: Trade and Faith on the Medieval Malabar Coast*, Cambridge: Cambridge University Press, 2018.
- Rothermund, Dietmar: Vasco da Gama und der Weg nach Calicut, in: Christof Dipper, Martin Vogt (Hrsg.), *Entdeckungen und frühe Kolonisation*, Darmstadt: TH Darmstadt, 1993, S. 187–210.
- Sá Fardilha, Luís de; Correia Fernandes, Maria de Lurdes (Hrsg.): *Roteiro da Primeira Viagem de Vasco da Gama à Índia, 1497–1499. Journal of the First Voyage of Vasco da Gama to India, 1497–1499*, Porto: Porto University Press, 2016.
- Soyer, François: *The Persecution of the Jews and Muslims of Portugal. King Manuel I and the End of Religious Tolerance (1496–7)*, Leiden: Brill, 2007.
- Subrahmanyam, Sanjay: *The Career and Legend of Vasco da Gama*, Cambridge: Cambridge University Press, 1997.
- Vallet, Éric: *L'Arabie marchande. État et commerce sous les sultans Rasūlides du Yémen (626–858/1229–1454)*, Paris: Publications de la Sorbonne, 2010.
- Wink, André: *Al-Hind. The Making of the Indo-Islamic World*, Bd. 1: *Early Medieval India and the Expansion of Islam 7th–11th Centuries*; Bd. 2: *The Slave Kings and the Islamic Conquest 11th–13th Centuries*; Bd. 3: *Indo-Islamic Society 14th–15th Centuries*, Leiden: Brill, 2002/1997/2004.